

Doch genug! Der Theologe, der Philologe, der akademisch Gebildete, der sich noch Liebe bewahrt für die Literaturwerke der Griechen und Römer, greife freudig nach dieser Studie; sie wird ihm zeigen, daß die wahren Werte unvergänglich sind, und ihn befähigen, aus den „Stimmen der Vorzeit“ Waffen zu gewinnen für die Gegenwart und für die Sache der je nach der „Parteien Günst und Haß“ viel bewunderten oder geschmähten Klassiker.

Ursfahr.

Dr J. Scheiblehner.

- 4) **Wie ist Luther gestorben?** Eine kritische Untersuchung von Bruno Grabinski, Redakteur. 8° (143) Paderborn 1913, Druck und Verlag der Junfermannschen Buchhandlung. M. 2 — K 2.40

Der Verfasser führt zunächst die protestantischen Quellen über Luthers Tod an und unterzieht sie der Kritik; dann läßt er die katholischen folgen. Einen wichtigen Vergleich stellt er besonders zwischen dem Bericht des Mansfelder Apothekers Landau und der offiziellen Historia, dem sogenannten Drei-Männer-Bericht, an und zeigt, was dieser letztere verschwiegen hat: nämlich 1. daß Luther am Abend vor dem Tode noch reichlich gegessen und getrunken hatte; 2. daß der katholische Apotheker Landau an das Sterbelager Luthers gerufen wurde und der Leiche ein Alkystier geben mußte; 3. daß die zwei herbeigerufenen Aerzte über die Todesart Luthers gestritten haben und ihre Wiederbelebungsversuche erfolglos geblieben seien; 4. daß die rechte Gesichtshälfte Luthers verzerrt und geschwärzt war; 5. daß sowohl die Aerzte als auch der Apotheker denselben schon tot vorgefunden haben, und etliche andere Umstände. Das Resultat der ganzen Untersuchung ist, daß der Reformator an Schlagfluß plötzlich verschieden sei — also nicht durch Selbstmord, aber auch nicht in recht erbaulicher Weise, wie die Protestanten ihren Helden sterben lassen. Grabinski schreibt objektiv, klar und besonnen, ohne zu reizen und zu verunglimpfen. Mit Nikolaus Paulus stimmt er nicht überall überein, und wohl mit Recht, bei Grisar bedauert er, daß er in seinem Monumentalwerk Luthers Tod nicht eingehend behandelt hat. Historisch ist die Frage wohl gelöst, ein anderer Nutzen aber dürfte nicht zu erwarten sein.

Uinz.

Dr M. Hiptmair.

- 5) **Katholisches Religionsbüchlein für die unteren Klassen der Volksschulen.** Von Wilhelm Pichler, Katechet in Wien. Mit farbigen Bildern und Zeichnungen von Philipp Schumacher. (118 S.) Wien 1913, Katholischer Schulverein. K 1.—

Die Instruktion des österreichischen Gesamtepiskopates vom Jahre 1897 schreibt für die Unterstufe des Religionsunterrichtes an Volksschulen, also für die ersten drei Jahrgänge, den kleinen Katechismus (approbiert 1894) als Lehrbuch vor. Da die Kinder im ersten Jahre noch nicht lesen können, soll der Unterricht in demselben vorwiegend geschichtlich sein und nur durch mündliche Erzählung vermittelt werden, wobei bildliche Darstellungen eine höchst wünschenswerte Unterstützung bieten können. Geschichtlich ist auch zum großen Teile der Katechismus; im übrigen ist er irgendwie systematisch. Das vorliegende Büchlein ist in seiner Gänge vorwiegend geschichtlich. Was aus der Glaubens- und Sittenlehre oder an Gebeten, Liedern und Sprüchen aufgenommen ist, verteilt sich zwischen die Erzählungen, je nachdem in diesen Anknüpfungspunkte zu finden sind. Vom Wortlaute des Katechismus und ebenso der gebräuchlichen biblischen Geschichte (von Panholzer) wird sehr oft abgegangen. Das Hilfsmittel bildlicher Darstellungen ist ausgiebig verwertet; die Bilder sind meist Verkleinerungen der bekannten, in vielen Schulen eingeführten Schumacherschen Wandbilder. Das Büchlein empfiehlt sich den Katecheten ganz von selbst. In Familien wird es namentlich als Bilderbuch geschätzt werden. Ist es aber als Schulbuch zu gebrauchen?